

Laibacher



Zeitung.

Bräuneratsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 55 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Den 7. August 1901 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIV. Stück der polnischen und ruthenischen, das XLVIII. Stück der italienischen und das XLIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. August 1901 (Nr. 180) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 8398 «L' Indipendente» vom 30. Juli 1901.

Nr. 15 (zweite Auflage) «Der Scherer» vom 1. August 1901.

Nr. 52 «Radikalni Listy» vom 31. Juli 1901.

Nr. 31 «Humoristické Listy» vom 2. August 1901.

Nr. 15 «Unverfälschte deutsche Worte» vom 1. Ernting 2014 (1901).

Nr. 61 «Deutsche Nachrichten» vom 1. August 1901.

Gratissbeilage der Zeitschrift «Freiheit», «Unterhaltungsblatt» vom Jahre 1900.

Nr. 29 «Srpki Glas» vom 1. August 1901.

Nr. 30 «Dubrovnik» vom 28. Juli 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der mährische Ausgleich.

In Angelegenheit der mährischen Ausgleichsaktion sagt die «Neue Freie Presse», auf die vom Abg. Dr. Stransky erhobenen Bedenken sei wohl niemand gefasst gewesen, der die bisherige politische Tätigkeit des Genannten und seiner Partei beobachtet habe. Dass die tschechische Volkspartei in Mähren überhaupt einer clericalen Beimischung zur Majorität Anstoß nimmt, höre man zum erstenmal. Durch zwanzig Jahre habe diese Partei im Reichsrathe einen Bestandtheil der Majorität gebildet, in welcher eine clerical Partei sich befand, die überdies nicht aus Tschechen, sondern aus Deutschen sich zusammensetzte. Wenn diese Majorität sich zuletzt auflöste, so sei dies gewiss nicht aus dem Grunde geschehen, weil der Freisinn den mährischen Tschechen sich mit den Bestrebungen der deutschen Clericalen nicht vertrug. Noch weniger blieben dürfte die Besorgnis Dr. Stranskys um die künftige Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Mähren finden. Könnten die Tschechen, wenn sie die Verhandlungen abbrechen, gegen den Willen der Deutschen und des Großgrundbesitzes das allgemeine Wahlrecht einführen? Sollte sich eines Tages das allgemeine Wahlrecht als ein so dringendes Bedürfniss erweisen, dass die privilegierten Wählerklassen herausstellen, dass die Widerstehen können, dann werde es

Feuilleton.

Die braven Räuber von Corsica.

Ein Mitarbeiter der «Indep. Belge» hatte in Paris, mitten auf dem Boulevard, eine Unterredung mit dem ehemaligen corsischen Banditen Jerome Monti. Der Räuber a. D. ist jetzt ein echter Pariser worden; er trägt einen eleganten, nach der neuesten Mode gearbeiteten „Salonanzug“ und einen vorohmen weichen Hut, letzte Pariser Sommerneuheit. Montis Geschichte ist kurz. Als Sohn eines beitellten corsischen Bürgers besuchte er das Gymnasium zu Ajaccio, wo Emanuel Arène, Colonna, Peraldi und der Abbé Pascal seine Schulzeit waren. Eines Tages geriet er mit einem jungen Mann in Streit und brachte seinem Gegner Messerstich bei; um nicht in die Hände der Polizei zu fallen, entfloh er in den corsischen Busch. „Ich war niemals glücklicher als damals,“ sagte er, „und ich denke noch oft mit Wehmuth an dieses ungebundene Leben.“ Wie sind Sie aus dem Banditenthum wieder rausgekommen?“ fragte der Zeitungsmann. „Aus Rücksichten für die Familie . . . Sie verstehen mich schon; man will seine Mutter wiedersehen, stellt sich dem Gerichte . . . Und wie wird freigesprochen?“

mit und ohne Ausgleich eingeführt werden. Was endlich das Curiatveto betrifft, so sei es richtig, dass es eine Beschränkung des Majoritäts-Princips in sich schließt; aber diese Beschränkung sei der legislative Ausdruck des von den Tschechen stets verfochtenen Princips, dass in nationalen Angelegenheiten Majorisierungen ausgeschlossen sein sollen. Wenn die Tschechen die von den Deutschen geforderten nationalen Garantien ablehnen, dann lehnen sie auch die ihnen angebotene Majorität im Landtage und Landes-Ausschüsse ab, und wenn sie der Ansicht seien, diese Majorität werde ihnen durch die fortschreitende Czehisierung Mährens von selbst zufallen, so könne der Eintritt dieses Umschwunges von den Deutschen, die einstweilen im Besitz der Majorität bleiben, ruhig abgewartet werden.

Die „Reichswehr“ sucht die Gründe der plötzlichen Wendung im tschechischen Lager bezüglich der mährischen Ausgleichsfrage festzustellen. Als nachtheiliges Urprincip offenbare sich in erster Reihe ein gewisser slavischer Centralismus der Sudeten-Länder. Die Consequenzen dieses Principes, wonach es nur gemeinsame Actionen für Böhmen, Mähren und Schlesien geben dürfe, seien ziemlich ungewönde. Die nationalen Verhältnisse in Mähren und Schlesien seien grundverschieden von jenen Böhmen; der Friede in Böhmen sei ein schwierigeres Problem als der in Mähren und erfordere eine grundsätzlich andere Behandlung und Lösung. Was ferner den seitens Dr. Stranskys erhobenen Einwand des „Freisinn“ betreffe, so richte sich derselbe nicht nur gegen den conservativen Großgrundbesitz, sondern auch gegen die alttschechische und tschechisch-katholische Partei in Mähren, die an dem Ausgleichsverke einen stattlichen Anteil haben. Gewinne diese Ansicht Oberwasser, dann werde in den Gesamtumcomplex des mährischen Ausgleiches ein völlig neues, ein exclusives Parteimoment getragen, das der Sache, noch ehe der Ausschuss selbst in die Lage käme, zu entscheiden, an die Wurzel geinge. Es wäre zu wünschen, dass die mährische Ausgleichs-Idee nicht von Prag aus ex cathedra, sondern unter voller Berücksichtigung der mährischen Verhältnisse behandelt werde.

Vatican.

In manchen italienischen Blättern wird der Umstand, dass der Vatican sich geweigert hat, anlässlich der Gedenkfeier für König Humbert das Hineinragen

„Ja, ja! Aber es ist einerlei, es war doch eine schöne Zeit.“

Monti erzählte dann, dass er von zwei alten, aber hochstehenden und biederem „Buschmännern“, Antonio und Gamba, mit den Anfangsgründen des Räuberlebens vertraut gemacht worden sei.

„Welcher Art war Ihr erster Unterricht?“ fragte der neugierige Berichterstatter.

„Man lernt zuerst den Wald kennen; dann übt man sich bei einem Scheinangriffe im Schießen. Man flieht, man schlägt den Angriff zurück, man weicht aus, man deckt sich. Ich lernte die Spur von Menschenritten im Grase erkennen, auf das geringste Geräusch achten, beim Fluge eines Vogels auffrischen, wie ein Affe auf die Bäume klettern, wie die Alpengemsen in Abgründe springen.“

Monti machte einen Unterschied zwischen dem Banditen und dem Straßenräuber. „Der Bandit,“ sagte er, „darf nicht stehlen. Er bezahlt alles bar.“

„Aber woher nimmt er das Geld?“

„Jagd und Fischfang bringen ihm Geld, und der Hirt verkauft ihm seinen Hammel, die Haushfrau ihr Brot, der Besitzer seinen Wein. Federmann achtet ihn, weil er wirklich ein anständiger Mensch ist, der nur persönliche Feinde hat. Wenn er frank wird, zögert der Arzt keinen Augenblick, ihn zu besuchen, und wenn er sich dem Tode nahe fühlt, lässt er den Priester holen. Das Banditenthum ist für Corsica eine Notwendigkeit. Dieses insularische und nationale Produkt sollte von oben herab gefördert werden, denn

von uneingeweihten Fahnen ins Pantheon zu gestatten, noch immer in missbilligendem Sinne erörtert. Dem gegenüber wird betont, dass der heilige Stuhl bei diesem Unfalle nur einen seit langer Zeit anerkannten Grundsatz, betreffend das Tragen von politischen Abzeichen in Kirchen, beobachtet habe. Erst neulich habe Cardinal Cavagnis bei der Besitzergreifung vom Pantheon, als seiner Titularkirche, nicht unterlassen, die competenten Behörden zu benachrichtigen, dass er es sich werde angelegen sein lassen, diesen Grundsatz zur Geltung zu bringen, und zwar gerade in der Absicht, jede unpassende und lärmende Kundgebung in der Kirche, in welcher die sterblichen Hülle der beiden letzten Könige Italiens ruhen, zu verbieten. Man müsse anerkennen, dass der Vatican bezüglich des Pantheons eine allgemein geltende Vorschrift angewendet hat, von der man nur schwer eine Ausnahme machen könne. Es sei somit ungerechtfertigt, im Verhalten des heiligen Stuhles anlässlich der erwähnten Trauerfeier einen Mangel an Rücksicht auf die königliche Familie zu erblicken.

Das französische Vereinsgesetz.

Gegenüber den Deutungen, welche die vom heiligen Stuhl an die Ordensvorsteher in Frankreich gerichtete Instruction in manchen nationalistischen Organen erfahren hat, hebt eine Mitteilung aus Rom hervor, dass es das unbefechtbare Ziel dieser Weisungen sei, jedem Conflicte mit der französischen Republik auszuweichen. In unterrichteten vaticaniischen Kreisen wird versichert, dass die Congregationen aller Wahrscheinlichkeit nach die vom Vatican erhaltenen Ratshlässe befolgen und das Ansuchen um Genehmigung an die Regierung stellen werden. Es sei möglich, dass die Jesuiten, gegen welche das neue Gesetz hauptsächlich gerichtet ist, eine Ausnahme machen werden; als ausgeschlossen sei aber die Eventualität, dass auch die Gesellschaft Jesu dem Beispiel der anderen kirchlichen Orden folgen werde, doch nicht zu betrachten. Ein Orden, der es unterlässt, die Genehmigung anzusuchen, setze sich offenkundig ins Unrecht und werde es nur sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Regierung zu seiner Auflösung schreitet, die für diesen Fall durch das Gesetz vorgeschrieben ist. Die eilige Ankündigung französischer nationalistischer Blätter, dass gewisse Orden es durchaus ablehnen, die Anerkennung zu verlangen, sei demnach als eine tendenziöse zu bezeichnen.

es bedeutet Ehre, Gerechtigkeit, Tapferkeit. Ich weiß, was ich sage. Während ich im Busch war, wendeten sich die Bauern oft an meine Freunde und an mich, wenn es Streitigkeiten zu schlichten gab. Wir zwangen böswillige Schuldner, ihre Schulden zu bezahlen, und unehrliche Gläubiger, deutliche Quittungen auszustellen. Die corsischen Banditen machten Unrecht wieder gut, schützen die Schwachen und flohen heimtückischen Menschen Furcht ein; ihr Wort ist ein Befehl.“

Zuletzt berichtet der Mann, der mit solcher Begeisterung von seinem früheren Geschäft spricht, noch einiges über den Einfluss der Banditen bei den Wahlen. Dieser Einfluss scheint sehr groß zu sein. „Man fragt die Banditen um Rath,“ jagte Monti, „man bewirbt sich um ihre Freundschaft. Die meisten von ihnen würden, wenn sie Lust hätten, den Präfekturball mitzumachen, sofort einen Geleitbrief erhalten, und der Präfect würde ihnen hundert Einladungen für eine schicken. Als Präsident Carnot nach Corsica kam, stellte man ihm den alten Bellacoscia, den Veteran des Busches, wie einen hohen Staatswürdenträger vor. Die Banditen stimmen nicht bei den Wahlen, aber sie lassen stimmen, und es würde sich kein Kandidat erlauben, eine Wahlreihe zu machen, ohne bei ihnen anzuholpen.“

Jerome Monti hat übrigens sein romantisches Leben im Busch in einer Autobiographie geschildert, die *Quand j'étais bandit!* betitelt ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. August.

Dr. Kathrein, unter dessen Mitwirkung das Project zur Lösung der Welschtiroler Autonomiefrage zustande kam, hält trotz der ablehnenden Haltung der Deutschtiröler und der Protestkundgebungen der Italiener weitere Verhandlungen über dasselbe nicht für völlig ausgeschlossen. Gegenüber der heftigen Polemik, die diese Angelegenheit unter den Deutschtiröler Führern hervorgerufen hat, äußert er sich in seinem Organe, dem „Unterinnthalter Boten“, in folgender Weise: „Die Autonomie-Frage, die ja, wie man meinen sollte, im Landtage begraben wurde, lässt die Leute noch nicht ruhen. Wohl der beste Beweis, dass sie nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist. Sie wird wieder auferstehen, dessen sind wir sicher. Darum haben wir all dem Lärm gegenüber nur ein stilles Lächeln. Wir ärgern uns nicht. Wir tragen die „Fahnenschlacht“ niemandem nach. Wir begreifen darum Herrn v. Grabmayr nicht, wie er fortwährend sich abmüht, seine Gegner zu überzeugen; das ist vergebliche Mühe, und es ist nicht der Mühe wert, sich vor solchen Angriffen zu vertheidigen. Warten wir ruhig die Zukunft ab, diese wird uns Recht geben. Wer seiner besseren Überzeugung zum Trotz vor der „öffentlichen Meinung“ sich beugt, der ist kein ganzer Mann.“

Der Landtag von Istrien soll seine nächste Sitzung am 12. d. M. halten und am 26. d. M. geschlossen werden. Auch der Istrianner Landtag beendet in diesem Jahre seine Legislatur-Periode und ist neu zu wählen.

Der neue deutsche Zolltarif hat in Russland die Frage der Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Russland und Frankreich auf die Tagesordnung gesetzt. Fast sämtliche Blätter erörtern diese Frage lebhaft. Ein bemerkenswerter Artikel über diese Frage findet sich in den Petersburger „Nowosti“. Das Blatt sagt, Frankreich könne den günstigen Augenblick benützen, um den russischen Absatzmarkt zu gewinnen. Dazu müsse Frankreich einen selbständigen Seeverkehr mit Russland herstellen, um die deutschen Vermittler auszuschließen. Die Entwicklung des Handels mit Frankreich würde eine Änderung der Zollpolitik und eine Herabsetzung der Zölle in beiden Staaten herbeiführen. Der gegenwärtige Augenblick sei in jeder Beziehung günstig, um der russisch-französischen politischen Allianz auch eine wirtschaftliche anzugehören.

Das spanische Cabinet plant eine umfassende Reorganisierung der Verwaltung vorzunehmen, deren Entwürfe den Cortes im Herbst vorgelegt werden sollen. Wie der Ministerpräsident Sagasta erklärte, dürften durch diese Reform im Budget die Ausgaben nicht vermehrt werden, sondern im Gegentheile Ersparnisse ermöglichen. Kriegsminister General Weyler wird sich demnächst nach den Balearen und den spanischen Besitzungen an der afrikanischen Küste begeben, um die dortigen Vertheidigungswerke zu besichtigen.

Zwischen Frankreich und der Pforte ist es zu einem Conflicte gekommen, der möglicherweise den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen

beiden Staaten zur Folge haben wird. Die wichtigste Ursache der Spannung ist die Frage der Hafenzuweisung in Constantinopel. Frankreich verlangt von der Pforte, dass sie entweder von ihrem Rechte, die Hafenanlagen der französischen Quai-Gesellschaft zu kaufen, Gebrauch mache oder dieser Gesellschaft gewisse Grundstücke überliesere, auf deren Besitz sie vertragsmässig Anspruch hat. Der französische Botschafter Constanze hat bereits mehrere dringende Noten an die Pforte gesendet, ohne dass ihm eine Antwort zutheil geworden wäre, und soll nun bei seiner Regierung beantragt haben, ihn von seinem Posten abzuberufen und dem türkischen Botschafter in Paris die Pässe zuzustellen, um hiedurch einen Druck auf die Pforte zu üben, ein Vorschlag, der vom Minister des Außenfern bereits in Erwägung gezogen wurde. Nach einer Meldung des „Gaulois“ dürfte vielleicht schon in nächster Zeit der ganze Zwischenfall einem in Rambouillet unter Vorsitz des Präsidenten Loubet abzuhaltenen Ministerrath unterbreitet werden.

Schwupp! saß der enorm große Hut auf dem Kaufmannes, durch einen kräftigen Klaps bis zum „angetrieben“. Herr J. konnte nicht nur nichts sehen, auch nichts sprechen, ja, nicht einmal die peinliche Sorgen, da der klebrige Syrup allzu fest hielt. Wieder der gefangene Kaufmann die grässlichsten Kriegshäuser mit einem durch den Cylinder gedämpften Glotzglotzte, ausführte, um wieder ans Licht zu kommen, gieng er lächelnd fort, Herrn J. seinem Schicksale über. Der arme Materialwarenhändler wurde erst von seinen Stauflüstigen, der das Geschäft betrat, aus seiner Falle befreit. Es soll jetzt sehr gefährlich sein, Herrn J. zu wieviel in ihm der Syrup koste.

— (Die „Sessa“ am Gardasee.) Von sec. 5. d. M., wird geschrieben: Lehren Mittwoch und Donnerstag konnte man am Gardasee das seltene Schauspiel beobachten. Am Genfersee nennt man die entsprechende Erscheinung „Seiches“, am Bodensee „Ruhß“. Sie ist in einer periodischen Schwingung der ganzen See des Sees. Das Wasser des Gardasees stieg am Mittwoch um 30 Centimeter, am Südufer am selben Tag war der Seespiegel am Nordufer um 30 Centimeter über den normalen Stand gesunken und am Südufer 20 Centimeter über den normalen Stand gestiegen. Periodischen Schwankungen fielen in Zwischenräumen vierzig bis fünfzig Minuten zwei Tage hindurch an inmer schwächer und schwächer und hörten schliesslich. Die Sessa ist eine sehr seltene Erscheinung, wurde am Gardasee schon im Jahre 1204 beobachtet. Die vergangenen Mittwoch und Donnerstag ist jedoch interessant, dass sie Schlüsse auf die Entstehung seltamer Erscheinungen zulässt. Während die Welle des Gardasees bei völliger Windstille zu schwanken begann, heissigte in Mittelitalien Erdbeben. Die Sessa bildete an, als im Abruzzengebiete Erdstöße wahrschauend zwischen der Sessa des Gardasees und dem Erdbeben. Bisher wurde zumeist angenommen, Sessa (beziehungsweise Seiches oder Ruhß) durch Luftdruck auf den verschiedenen Theilen des Sees geführt werde.

— (Ein origineller Parlamenter.) In Paris starb vor einigen Tagen Dr. Michou, Zeit eines der größten Originale des französischen Theaters war, wo er den Wahlkreis Bar-sur-Seine Dr. Michou gieng stets barhaft, auch auf der Straße im strengsten Winter; in der Kammer erschien er in einem phantastischen Jagdstücke. Der fiktive Staatsposten besonders erregten jedesmal seine vom Staate unterstützte Theater und die neuen Leistungen. Er gieng niemals ins Theater und trank Wasser; „man muss den Wein ungemischt trinken“ er zu sagen. Eines Tages stand ein großes Glas project zur Berathung und man sprach viel davon, Quantum Wasser, das jeder Bewohner für seinen Bedarf haben müsse. Da sprang der kleine Doctor auf und schrie: „Es gibt also Leute, die 100 Pfennige pro Tag consumieren?“, worauf ihm ein Pariser neter unter stürmischer Heiterkeit der Kammer erwiderte: „Es soll ganze Wölfschaften geben, bei denen das Wasser auch zum Waschen und zur Reinigung des Körpers wird.“ Als nun gar der „muselmanische“ Grenier heiteren Gedankens seinen Einzug in die Kammer hielt und täglich am Ufer der Seine die im geschriebenen Waschorgien veranstaltete, geriet er ganz aus dem Häuschen. Soviel Wasser konnte er nicht einem Collegen nicht vertragen, weshalb er ganz politischen Leben Valet sagte.

finnen erfuhren, dass sie von der Polizei gesucht ward, so würden dieselben sie sicher nicht in ihrem Hause behalten. Was aber sollte dann aus ihr werden?

Sie war also dazu verurtheilt, so sehr es sie antrieb, den Gräfinnen alles zu offenbaren, und so sehr sie jede Heimlichkeit hasste, nichts zu verrathen, sondern als ein Geheimnis zu bewahren, dass man sie — o, Gott! — polizeilich suchte — als was? Als eine Schuldige — als eine Diebin?

Unablöslich marterte sie der Gedanke.

So durchfuhr es sie wie ein elektrischer Schlag, als eines Abends — es war einige Tage nach Käthes Wiederbegegnung mit Weipert nach Jahresfrist und kurz zuvor war die Haustür geöffnet worden und jemand gegangen oder gekommen, ohne dass ein Glockenzeichen ertönt war — Gräfin Marie zu ihr herauskam und sie mit eigenthümlich feierlichem Ernst aufforderte, sie in den Salon zu begleiten.

Wozu? Käthe wannten die Knie angefischt der selbstgestellten Frage. War ihr Aufenthalt hier entdeckt und damit alles offenbar geworden? Und war sie gekommen, die Stunde des Gerichtes und — ihres Verderbens?

Schuldbewusstsein ist ein unablässiger Stachel für das arme Menschenherz, das daran trägt. Unschuldig sein und dennoch an einer Schuld tragen müssen, mit welcher ungerechter Verdacht uns belastet — wer beschreibt die Marter für ein Menschenkind, dem — wie das bei Käthe der Fall war — der bloße Gedanke einer Verdächtigung den Herzschlag zum Stocken brachte!

Als die Thüre des Wohnsalons sich hinter Gräfin Marie und ihrer Begleiterin geschlossen hatte, bat die

erstere Käthe, sich zu setzen und ihre Hand zu nehmen, sie habe mit ihr zu reden.

Mit Erleichterung hatte Käthe genommen, dass niemand außer ihnen im Zimmer Wallus habe das Haus noch auf eine Stunde lassen, erklärte ihr Gräfin Marie, und Gräfin Marie habe bereits die Ruhe gesucht.

Während Käthe nun, über ihre Stirn emsig arbeitete, ruhten die Augen der Dame schaudem Ausdruck auf dem blaffen, reizlosen Gesicht des jungen Mädchens, bevor sie antwortete.

„Unser alter Wallus findet eine bestimmte Freiheit in Ihren Bürgen, und nun, da wir beide so merksam gemacht sind, meinen wir selber recht hat — es war uns bisher noch gar nicht gefallen — aber je länger ich Sie jetzt ansehe, desto mehr finde auch ich — — Wirklich, seitdem Sie mich“

Sie brach ab. Käthe wusste nichts darüber, widern. Gräfin Marie stieß einen tiefen Seufzer aus, ehe sie fortfuhr:

„Ich habe Ihnen vor Wochen versprochen eine Aufklärung über mancherlei Dinge und Geheimnisse zu geben, von denen Sie unfreiwillig Zeugin waren und die Ihnen rätselhaft erscheinen müssen. Sie, wir beide, meine Schwester und ich, sind sehr lieb gewonnen, Käthe. Wir sind beide von besonderen Naturen, schwer zugänglich und deshalb neigt uns jemand anzuschließen. Deshalb umso grösserer Triumph für Sie, dass es unsere Herzen ist, unsere Herzen zu gewinnen.“ Sie glaubt, dass meine Schwester jemals einen solchen Menschen zu empfinden imstande sein könnte, ich möchte sagen — müterschärflich jährlings, jemand zu empfinden imstande sein könnte.“

Pas Geheimnis der Schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sandor.

(81. Fortsetzung.)

„Warum soll ich sterben?“ fragte sie sich in plötzlich erwachendem Trost. „Der Tod ist der Sühne-Sold! Ich habe aber doch nichts gethan, das eine solche Sühne erfordert. Man hat mich unschuldig verdächtigt und verfolgt mich unschuldig. Der liebe Gott aber, auf den ich fest vertraue, wird eines Tages doch die Wahrheit an den Tag bringen, und dann wird auch er — mein Wohlthäter — erfahren, dass man mit unrecht gethan hat. Nein, ich will leben und wie bisher treulich meine Pflicht thun. Hier werden meine Verfolger mich nicht finden, und ich will jeden Tag zum lieben Gott beten, dass er selbst mich in seinen Schutz nimmt und die Ränke meiner Feinde zu schanden macht. Ich will aber auch täglich zum Herrn beten, dass er jener bösen Frau keine Macht über meinen edlen Freund mit seinem warmen, menschenfreundlichen Herzen gibt!“

Das Bewusstsein, ihr Geschick einer höheren Macht anempfohlen zu haben, tröstete sie und erfüllte sie plötzlich mit einer rührenden Zuversicht. Endlich schloss sie auch ein und erwachte am anderen Morgen später als gewöhnlich. Das verhängnisvolle Zeitungsblatt versteckte sie unter ihren Habseligkeiten. Unter den vorliegenden Umständen erschien ihr die Abneigung ihrer Herrinnen gegen Tagesneuigkeiten als ein segenvolles Walten der Vorsehung, denn sie glaubte, mit Recht fürchten zu müssen, wenn die Grä-

(Fingernägel.) Man hat beobachten können, dass die Nägel der einzelnen Finger niemals gleich rasch wachsen, dass der Nagel des Mittelfingers beispielsweise am schnellsten, der des Daumens am langsamsten zu wachsen pflegt. Wenn auch der Gesundheitszustand der Menschen von großem Einflusse auf das Wachsthum der Fingernägel ist, so hat man doch ein Resultat gefunden, welches als durchschnittliches Wachsthum der Fingernägel 0:032 Zoll innerhalb einer Woche, oder etwas mehr als 1½ Zoll im Verlaufe eines Jahres angibt. Die Ansicht, ob die Nägel der beiden Hände gleich rasch wachsen, ist viel umstritten; man will jedoch wahrgenommen haben, dass die Nägel der rechten Hand schneller als die der linken zu wachsen pflegen. Das völige Auswachsen eines Fingernagels nimmt eine Zeit von ungefähr 4½ Monaten in Anspruch, so dass man also bis zu seinem 70. Lebensjahr 186 mal ein neues Wachsthum der Fingernägel an sich selbst beobachten könnte.

(Eine Begrüßung im blühenden chinesischen Stile) ist dem neuen deutschen Gouverneur von Kiautschou, Capitän zur See, Truppel, vom Ortsvorsteher Thimos zugekommen. Dieser schrieb: „Längst ist Ihr glänzendes Gefürt aufgegangen, doch habe ich noch nicht in die leuchtende Sonne geblickt. Jetzt erfahre ich, dass Sie an Schantungs Gestaden eingetroffen sind, die Segnungen der Cultur zu verbreiten und eine Fülle des Schönens ausströmen zu lassen aus Ihrer Thätigkeit. Wie die Elter mir die Nachricht zubrachte und der Wind sie hinzubrachte, wurde ich mit Freude erfüllt den langen Tag. In Ehrerbietung darf ich sagen, dass mit Euer Excellenz zusammen das Glück auf langer Meeresfahrt gezogen ist, dass nach der Uebernahme Ihres Amtes Ordnung sich verbreitet und Ihre leuchtenden Fähigkeiten fund werden bis nach den Landen der Lu und Tchi. Kaufleute und die übrige Bevölkerung preisen Ihre Verdienste; der wohlthuende Einfluss Ihrer Amtsführung erstreckt sich bis zu den Wassern des Po. Ihres Schutzes erfreuen sich Chinesen und Ausländer. Indem ich den Blick gerichtet halte auf Ihren Wohnsitz, lasse ich mein volles Herz überströmen von Lob. Sowie die Freudenbotschaft mich erreichte, mache meine glückliche Erregung sich in Worten kund, wie Schwabengezwitscher drängen meine Glückwünsche sich hervor und meine Freude sucht Ausdruck, dass in Ihrer Nähe ich weilen kann wie unter dem Schatten des Phryx. Wortgebilde sind es, die ich Ihnen biete, und mein Schreiben muss die Stelle nehmen der persönlichen Ansprache. Indem ich nochmals zu Ihrem Amtsantritte meinen Glückwunsch ausspreche und meiner Freude darüber Ausdruck verleihe, erhoffe ich für Sie unverdienstigen Ortsvorsteher.“ Es geht doch nichts über einen liebenswürdigen Ortsvorsteher — in China.

(Röntgen-Bilder eines chinesischen Frauenfußes) veröffentlicht in vortrefflicher Wiedergabe das „British Medical Journal“ nach Photographien, die ein englischer Arzt, Dr. Duncan Thomson, aus Hankau eingesandt hat. Ueber die künstlich verstümmelten Füße der chinesischen Frauen, die berüchtigten „goldenen Lüllen“, ist unendlich viel geschrieben worden, aber noch nie hat man die Art der Verunstaltung so deutlich vor sich gesehen wie in den mit Röntgen-Strahlen aufgenommenen Photographien. Das Bild zeigt einen chinesischen Frauenfuß, von der Innenseite aufgenommen, dass andere denselben Fuß von der Außenseite. Die Verunstaltung wird auf doppeltem Wege erreicht: einmal dadurch, dass der Spann des Fusses gebogen wird, indem die Haken und die Ballen der Zehen aneinander gepresst werden; zweitens dadurch, dass die vier äußeren Zehen unter der großen Zeh gebunden werden. Die Folge für die Lage und Entwicklung der Fußknochen ist auf den Röntgen-Bildern ganz genau zu erkennen und wird von Dr. Thomson bis ins Einzelne beschrieben. Da die Verunstaltung schon im Säuglingsalter geschieht, so wird die

Schwester hat ein treues, goldenes Herz, aber bittere Erfahrungen mancherlei Art haben sie hart und verschlossen gemacht, so dass sie anders erscheint, als sie in Wahrheit ist. Sie haben uns ja gleich gut gefallen. Wir fanden, dass Sie eine sanfte, bequeme Haushälterin waren, treu in der Erfüllung Ihrer Pflichten, still und anspruchslos.“ Die Gräfin machte eine Pause, ehe sie fortführte: „So recht lieb gewonnen haben wir Sie aber erst in den letzten Wochen. Wir wollen uns nun nie mehr von Ihnen trennen, Sie sollen immer um uns sein, nicht wie eine Diennerin, sondern wie eine Angehörige, eine nahe Verwandte. Wollen Sie das, Käthe?“

„Wie sollte ich das nicht wollen? O, wie nur soll ich Ihnen danken?“ flüsterte Käthe, über so viel Glück bestürzt, und presste einen Kuss auf die ihr hingestreckte Hand der Dame, während aus ihrem Herzen ein inniges Dankgebet zu dem Allmächtigen emporstieg, der ihr wieder einmal einen jener Lichtblide aus der Höhe sandte.

Gräfin Marie ließ ihr keine Zeit zu weiteren Neuüberlegungen, sondern sprach mit sichtlich vorgenommener Entschlossenheit weiter:

„Da Sie jetzt aber ganz zu uns gehören, sollen Sie auch die Geschichte unseres Hauses erfahren!“ Und sie faltete die Hände im Schoze und senkte den grauen Kopf, bevor sie nach kurzem Schweigen ihre Erzählung begann:

„Unser Schloss liegt im südlichen Theile der Provinz Braunschweig. Unser Vater war der zweite Sohn des Besitzers von Gründenhofen; nach dem Tode seines Bruders, des Majoratsbesitzer, der unverheiratet starb, übernahm er das Gut, das damals schon sehr

Entwickelung der Knochen gehemmt, besonders die der Mittelfußknochen, des Würfelbeines und des vorherigen Endes des Fersenbeines. Der Stillstand der Entwicklung erstreckt sich dann weiter auf die Knochen und Muskeln der Schenkel. Wenn die chinesischen Frauen sonst häufiger körperliche Übungen vornehmen, so entwideln sich ihre Füße gewöhnlich sehr gut, aber die ersten sind aus dem einfachen Grunde meistens ganz unmöglich, weil die verstümmelten Füße die entsprechenden Körperbewegungen sehr schwierig machen oder gar nicht zulassen. Somit leidet in den meisten Fällen der ganze weibliche Körperbau, und nach vielen Generationen muss die ganze Rasse die Folgen der Verstümmelung der Füße sowohl physisch wie moralisch büßen und empfinden.

— (In der Kinderstube.) Der kleine Heinrich: „Du, Papa, der Paul nimmt immer die Naturgeschichte und schimpft mich daraus!“

Kaiser Franz Josef auf der Jagd.

Der Pariser „Figaro“ hat vor kurzem mit der Veröffentlichung einer Artikelsei, welche „Souveräne auf Ferien“ betitelt ist. Der erste Artikel ist unserem Kaiser gewidmet. Wir haben aus dem in überaus warmem Tone geschriebenen Artikel schon einen kurzen Auszug veröffentlicht, den wir noch das Nachstehende anfügen:

Kaiser Franz Josef bringt die Monate Juli und August regelmäßig in Ischl, der Perle des Salzammergutes, zu. Während seines Ischler Aufenthaltes ändert der Herrscher nichts an den Gewohnheiten seines arbeitsamen Lebens. Wie in Wien, „erweckt er dort die Sonne“, wie Carmen Sylvia sagt, und sieht von Sonnenaufgang an an seinem Arbeitsstube, auf dessen einer Ecke sein erstes Frühstück — Thee und eine Scheibe kaltes Fleisch — steht. Er durchschlägt die Zeitungen, empfängt die Cabinetscouriere, die mit großen, rothen Portefeuilles aus der Hauptstadt kommen, und ertheilt seinen Ministern oder anderen Personen von Stand Audienz.

Vor dem Frühstück um 12 Uhr macht er einen Gang durch die Stadt. Man begegnet ihm dann oft; er ist in tiefiner Generalsuniform, hat einen leichten Stock in der Hand und die Cigarre im Munde. Nachmittags sucht er seine Enkelkinder auf und erfreut sich an ihrem Spiele im Park der kaiserlichen Villa, geht nachher wieder aus und macht einige Besuche. Er begibt sich oft nach Gmunden zum Herzog und zur Herzogin von Cumberland und benutzt dabei zur Ueberfahrt über den Traunsee den gewöhnlichen Touristendampfer. Zum Diner zwischen 5 und 6 Uhr, das einen ganz familiären Charakter trägt, kommt er immer zurück. Nach demselbenwohnt der Kaiser manchmal einer Vorstellung im Theater bei, meistens aber hält er rauchend Cercle und zieht sich um 9 Uhr in seine Gemächer zurück.

Dieses fast patriarchalische Familienleben wird nur an den Tagen der Jagd unterbrochen. Als echter Habsburger liebt Kaiser Franz Josef das edle Wildwerk; aber in Wien, wo er oft zu stark beschäftigt ist, bedarf es der Lust, um ihn manchmal zum Jagen zu bringen. Besonders ein alter Jagdaufseher hatte sich eineersonnen, die fast immer glückte. Er kam morgens in die Burg und verkündete mit gemachter Erregung, dass die Jäger in Reichenau, zwei Stunden von Wien entfernt, einen Auerhahn von außergewöhnlicher Größe hätten balzen hören. Der Kaiser lächelte und willigte gewöhnlich ein, das „prächtige Stück“ Wildpret zu schießen. In Ischl sind diese Ausflüchte nicht nötig. Der Kaiser hat gewöhnlich Gäste, wie den König von Sachsen oder den Prinzen Leopold von Bayern, die große Jäger vor dem Herrn sind; das Veranstellen von Jagden gehört also zu den Pflichten der Gastfreundschaft.

Der Kaiser jagt nicht den Hasen oder das Rebhuhn, sondern edleres Wild wie Auerhahn, Hirsche oder Gemsen. Den Aufstieg von zwei oder drei Stunden macht der Herr-

scher ohne Schwierigkeit. In kurzer, das Knie freilassender Ledershose, Wabenstrümpfen aus grober Wolle, Lodenjacke und kleinem Filzhut mit Stuz verlässt er abends mit seinen Gästen Ischl, um bei Tagesanbruch auf dem Anstand zu sein. Sein „Express-Rifle“ englischer Fabrication trifft immer sicher, und nach Beendigung der Jagd hat er eine schöne Anzahl Stücke auf der Strecke. Von 1856 bis 1897 hat Kaiser Franz Josef in seinen verschiedenen Domänen Österreichs 1243 Hirsche, 1730 Gemsen, 406 Auerhähne, 15 Rehböcke erlegt.

Von Zeit zu Zeit jagt der Kaiser in Gödöllö in Ungarn auf Wildschweine, und erlaubt niemand, an dieser Jagd teilzunehmen. Sein Schwiegersohn Prinz Leopold von Bayern hatte ihn lange gebeten, ihm zu erlauben, ein Wildschwein niederzuschlagen, ohne die Genehmigung dazu zu bekommen. „Du hast anderes Wild zu deiner Verfügung,“ erwiderte der Kaiser stets. Eines Tages konnte der Prinz sich nicht mehr halten und gieng mit einem Jagdaufseher auf die Suche nach dem begehrten Wild. Aber der Kaiser hörte den Schuss seines Schwiegersohnes, erriet alles und ließ den Jagdaufseher rufen. „Herr Petter, Sie haben den Schuss gehört, was hat der Prinz denn geschossen?“ — „Oh, Majestät, ein einfaches Spanferkel, es ist nicht der Rede wert.“ — „Es ist gut, wir wollen das Spanferkel, wie Sie sagen, auf dem Hofe besichtigen.“ Dort lag aber ein altes Wildschwein, das von sicherer Hand getroffen war. Der Kaiser war sehr unghalten, und die Prinzessin Gisela rausste sich alle erdenkliche Mühe geben, damit ihrem Gatten verziehen wurde.

Im Salzammergut ist die schönste Jagd im Offensee, wo sich große Hirsche aufhalten. Dort hat sich der Kaiser einen wunderbar gelegenen Jagdpavillon errichten lassen, und dort konnten die Touristen vor einigen Jahren „Grett“ umherspazieren sehen. Mit einer Glöckle um den Hals näherte sich die Hirschkuh, die diesen Namen trug, die ganz klein als Waage aufgenommen war, und betrachtete mit ihren großen sanften Augen den Wanderer. Der Kaiser liebt Offensee ganz besonders. Er kommt gewöhnlich nachts dort an, geht auf den Anstand, und bei Tagesanbruch treiben die Treiber ihm das Wild zu. Die Jagd dauert zwei bis drei Stunden und endigt mit einem Frühstück im Freien. Um acht Uhr ist der Herrscher dann wieder in seinem Arbeitszimmer.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Veränderung im politischen Dienste.) Der Landesregierung-Concierge Dr. Johann Bräckel wurde dem Localcommissär für agrarische Operationen, Bezirkshauptmann Rudolf Grafen Margheri in Laibach, als Assistent beigegeben.

— (Militärisches.) Der Corps-Commandant und Feldzeugmeister Ritter v. Succowath ist den 7. d. M. in Klagenfurt eingetroffen, um an den heute in den Gegenen Kühnsdorf, Gallizien, Eberndorf, Eisenkappel beginnenden freiwilligen Regimentsübungen des 17. Infanterie-Regimentes teilzunehmen. Am 11. d. M. tritt Seine Excellenz von Eisenkappel aus die Weiterreise an.

— (Dr. Friedrich Keesbacher.) Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seitens der besten Gesellschaftskreise Laibachs wurde gestern um 5 Uhr nachmittags die irische Hölle des Herrn Landesregierungsrathes Doctor Friedrich Keesbacher zu Grabe geleitet. Den imposanten Trauzeugen eröffnete eine Abordnung des Laibacher deutschen Turnvereins mit einem prachtvollen Kränze; hierauf folgten in corpore der Laibacher deutsche Turnverein mit trauergeschmückter Fahne und die philharmonische Gesellschaft ebenfalls mit ihrer Fahne in Trauerschmuck. Dem Leichenwagen, der ganz mit Kränzen beladen war,

rafferte und ihrer beiderseitigen Neigungen mag diese ungetrübte Harmonie begründet haben. Sie hatten viele gemeinsame Züge. Beide waren keine wirtschaftlich veranlagten Naturen. So wenig mein Vater von der Landwirtschaft verstand, so wenig hatte meine Mutter ein weises Haushalten mit geringen Mitteln gelernt. Beide waren es nicht gewohnt, zu rechnen, sich etwas zu versagen, zu sparen und an die Zukunft zu denken. Ohne zu überlegen und ängstlich zu erwägen, woher die Mittel kamen, führten sie das fröhliche, sorglose Leben derer, die von pecuniären Factorien unabhängig sind und bei denen die Frage, was dieses oder jenes kostet, keine Rolle spielt. Unser Haus war stets voll Gäste, und wenn meine Eltern nicht gerade in der Residenz weilten, was meistens nur in den Wintermonaten der Fall war, oder sich einige Wochen in großen Bädern aufhielten, herrschte in den Räumen unseres Schlosses stets ein festliches Treiben. So giengen die Jahre hin. Der erste Vermutstropfen fiel in den überschäumenden Becher unseres glücklichen, lebensfrohen Daseins, als unser Bruder Kurt eines Tages beim Baden verunglückte und ertrank. Die Eltern waren wahnsinnig vor Schmerz um den Verlust ihres einzigen Sohnes. Besonders die Mutter, das glückverwöhnte Weltkind, der noch nie in ihrem Leben ein tieferes Weh widerfahren, konnte sich nie von diesem grausamen Schicksalschlag erholen. Auch als der erste Schmerz verblutet, war sie eine andere als vorher. Ihr fröhliches, herzerquickendes Lachen, von dem das Schloss wiederhallte, war für immer verstummt.“

(Fortsetzung folgt.)

fuhr ein eigener Wagen mit Kränzen voran; dem Leichenwagen folgte nach den Angehörigen eine sehr große Anzahl von Damen, und hieran schlossen sich Leidtragende der verschiedenen Behörden, Corporationen und Vereine. So gaben unter anderen dem Verdächtigen folgende Herren das letzte Geleite: Hofrat Dr. Graf v. Schaffgotsch mit Landeshauptmann v. Detela, die Hofräthe v. Kühlberg, Lübeck, Schäfle, die Landesregierungsräthe Marquis v. Gozani, Ritter v. Kaltenecker, Dr. Suppan, Landesschulinspector Hubab, Vice-Landesgerichtspräsident Pajt, die Bezirkshauptleute Freiherr v. Schönberger und Haas, die trainische Aerztlammer mit ihrem Präsidenten Dr. Ritter v. Bleiweis, Stabsarzt Herr Dr. Staré, das Apothekergremium, Herr Magistratsdirector Bončina mit Magistratsscretär Laß, die Direction der trainischen Sparcasse &c. &c. Den Beschluss machten zahlreiche Herren Offiziere der hier stationierten Truppen-Gattungen mit Herrn Oberstleutnant Lauter. Der Zug bewegte sich über die Kessel- und Petersstraße bis zur Tonhalle, der intellektuellen Schöpfung des Verdächtigen, woselbst halt gemacht wurde. Im Namen der Direction der philharmonischen Gesellschaft hielt Herr Director-Stellvertreter Landesgerichtsrath Hauffen an den Verstorbenen folgenden Nachruf: „Theurer Verdächtiger! Nimm hin den schweren Abschiedsgruß der philharmonischen Gesellschaft. Heute steht dein Herz an dieser Stelle still, wo es gewohnt war, stets am lebhaftesten zu schlagen. Ein arbeitsreiches Leben, das im Dienste der Allgemeinheit und insbesondere der philharmonischen Gesellschaft verbraucht wurde, ist abgeschlossen. Du hast über 40 Jahre lang deine volle Kraft, dein hervorragendes Wissen und Können unserer Gesellschaft in vollstem Maße gewidmet. Dein Sinn und Trachten war unausgesetzt auf das Wohl und Gebeinen derselben gerichtet, und was du als gut und fördernd erkanntest, das hast du mit rastlosem Eifer und niemals wankendem Muthe zu gutem Ende geführt. Unter deiner Direction wurde die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft auf eine künstlerische Höhe gebracht. Du hast die Gesellschaft im Heimatlande und über die Grenzen derselben zu manchem Musikfeste geführt und als Siegerin nach Hause gebracht. Ihre Feste hast du als begeisterter, wort- und schriftgewandter Poet verherrlicht. Unter unsrern Sängern warst du der Nestor. Du warst der Chronist der Gesellschaft, der nicht nur die Ereignisse der Gegenwart gewissenhaft verzeichnete, sondern auch das schwere Werk der 200jährigen Vereinsgeschichte noch in seinen letzten Lebenstagen in vollendet Weise zu Ende schrieb. Deiner Energie und Thatkraft verdanken wir es, dass unsere Gesellschaft nach 19 Decennien langem unstillen Umherwandern endlich in ihr eigenes Heim einziehen konnte. Du bist der Erbauer der Tonhalle, und deshalb sprechen wir von dieser Stelle aus unsre lechten Worte zu dir, du theurer Entschlafener! An deinem Sarge hielt nur die Danzbarkeit Todtentwache. Wir dankten dir an deinem Sarge aus vollem Herzen. Väterlich hast du für unsre Gesellschaft gesorgt, die dir zur zweiten Familie ward. Du hast sie gepflegt mit treuer, liebevoller Hingabe. Wenn dein Leib auch nicht mehr unter uns wandelt, dein Geist wird in uns fortleben, deine Begeisterung für die edle Tonkunst wird auch uns fort und fort erfüllen. Dein Name bleibt im Gedächtnisse der Gesellschaft, wie der Nutzen deiner Werke fortbestehen wird. Die Erde sei dir leicht! Schlaf in Frieden!“ — Die vereinigten Sänger der philharmonischen Gesellschaft und des Laibacher deutschen Turnvereines brachten unter Leitung des Herrn Musikdirectors Böhner Mendelsohns „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ zum Vorlage. Die brennenden Lampen am Hauptthore der Tonhalle trugen Trauerausrüstung. Im großen Saale selbst waren alle Lampen angezündet. Auf dem Friedhofe selbst wurde von den oberwähnten Sängern Böhners Trauerchor „Grabi den Leib in die Gruft“ vorgetragen, und dann fielen die Schollen auf den Sarg Dr. Kessbachers, der, obwohl tot, dauernd in der Erinnerung seiner Freunde und Bekannten fortleben wird! — Wie man uns mittheilt, hat der Männergesangverein in Klagenfurt, dessen Ehrenmitglied Dr. Kessbacher war, den Herrn Karl Scherer aus Klagenfurt als Vertreter zum Leichenbegängnis entsendet und am Sarge eine Kranspende niedergelegt. Der Pettauier Musikverein depositierte: „Liebstes Beileid über den Verlust Ihres verdienstvollen Gesellschafts-Directors.“ — Es laufen noch fortwährend Beileidsstundgebungen von Musikvereinen und Musikfreunden ein.

(50jähriges Dienstjubiläum.) Zu der Notiz hinsichtlich des 50jährigen Jubiläums der Oberlehrer Franz Rattelj in Laibach und Josef Messner in Commanda sei erwähnt, dass aus der Lehramtsperiode dieser zwei Schulmänner noch nachstehende Lehramtskandidaten stammen: Jos. Gecelj, A. Gnezda, A. Jereb, Franz Juwančič, Franz Hadl und Joh. Hildenstädt. Letztere zwei, magyarischer Abstammung und dem Militärstande angehörig, wurden zur Ausbildung für das Lehramt nach Laibach entsendet und wurden als Lehrer in Militärerziehungsanstalten angestellt. Unseres Wissens befindet sich unter den Lebenden Josef Gecelj, welcher am 15. August 1851 als Lehrer in das Erziehungsinstitut der Frau Edlen von Zollerndorf in Laibach eingetreten ist. Später hat sich derselbe dem Kanzleisache gewidmet und steht gegenwärtig bei der f. f. Grundsteuer-Catastral-Evidenzhaltung in Abelsberg in Verwendung. Alle drei Jubilare erfreuen sich der vollen Geistesfrische und einer unverwüstlichen physischen Rüstigkeit. — ch.

(Kroatische Aerzte in Agram.) Kroatischen Blättern zufolge werden zahlreiche Mitglieder des kroatischen Aerztevereines in Laibach am 27. September in Agram eintreffen und der am 28. September stattfindenden Monatsversammlung des kroatischen Aerztevereines beiwohnen.

— (Der Eisenbahner-Gesangsverein „Flugrad“) veranstaltet übermorgen im Gasthausgarten Bodni in Unterschichta sein erstes Gartenfest, auf dessen Programme sich Musik- und Gesangsnummern, eine Zugletterie, eine Zugpost &c. befinden. Als Gesangleiter fungiert Herr Josef Skorpić, die Musik wird vom Wiener Gleitinger Tamburäischen-Club „Krim“ besorgt. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt 20 h. Unterstützende Mitglieder frei. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am nächstfolgenden Sonntag statt.

— (Die 16. Hauptversammlung des Chrill- und Methodvereines) fand gestern in Marburg bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Die Teilnehmer wurden im „Narodni Dom“ von Herrn Dr. Anton Medved, Fräulein Angelika Martin und Herrn Dr. Fr. Fibas begrüßt, worauf der Vorsitzende des Vereines, Monsignore Thomas Suppan, dankte. Nach Eröffnung der Versammlung berichtete Herr Vereinssekretär Pfarrer Anton Zlogar (Kroatien) ausführlich über die Thätigkeit des Vereines, der 25 Schulanstalten mit 2500 Kindern erhält, beziehungsweise unterstützt. — Dem Berichte des Herrn Vereinssekretärs, Prof. M. Petelin, zufolge betrugten im Jahre 1900 die Einnahmen 33.133.64 K., die Ausgaben 35.243.79 K. Von 1. Jänner bis 1. August 1. J. waren 22.932.67 K eingelaufen und 22.774.51 K ausgegeben worden. Die auf den Vereinsgebäuden lastende Schulbeträgt 32.000 K, der Wert der Gebäude beziffert sich auf 128.826 K. Der Voranschlag für das Jahr 1901 beträgt 37.476.48 K. — Ueber Antrag des Aussichtsrathes Herrn Droslan Dolenc wurde dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt, und über Antrag des Herrn Dr. Josef Bosnjak dem Obmann, Sekretär und Cassier der Dank der Versammlung ausgedrückt. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren entsendet: a) als Ausschussmitglieder: Dr. Karl Ritter v. Bleiweis, Pfarrer Gregor Einspieler, Landessekretär i. R. Karl Zagari (neu), Pfarrer Anton Zlogar; b) in den Aussichtsrath: Hausbesitzer und Handelsmann Droslav Dolenc, Pfarrer Martin Malenšek, Landesausschussbeisitzer Franz Povše, Landesbuchhalter i. R. Fr. Ravnikar, Pfarrer Ivan Brhovnik; c) in das Schiedsgericht: Canonicus Andreas Kalan, Präsident der trainischen Advocatentammer Dr. Danilo Majaron (neu), Advocat Dr. Fr. Mundt, Prof. i. R. Max Peterlin (neu) und Advocat Dr. Fr. Stör. — Unter jubelnder Zustimmung wurde beschlossen, im Wege der f. f. Bezirkshauptmannschaft Marburg an Seine Majestät den Kaiser eine Loyalitätskundgebung abzugeben zu lassen. — Nach der Versammlung fand im „Narodni Dom“ ein Bankett statt, bei welchem die Veteranenkapelle concertierte. Den ersten Trinkspruch brachte Monsignore Suppan auf Seine Majestät den Kaiser aus; die patriotischen Worte des Redners fanden begeisterten Widerhall, und die Musik intonierte die Kaiserhymne. Hierauf folgte eine lange Reihe von Toasten und Reden, durch welche die ohnedies festliche Stimmung beträchtlich gehoben wurde.

— (Ergiebige Russerrente.) Aus Littai wird uns geschrieben: Während heuer in unserem Bezirke die meisten Obstgattungen missrathen sind (nur Pfirsiche und Zwetschken versprechen örtlicherweise einen minimalen Ertrag), erscheinen die Russbäume überall mit Früchten beladen. — Auch die Haselnussstauden strohen von Haselnüssen in einem Maße, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall war. — ik.

* (Ein Fahrradbieb.) Gestern abends erschien beim Portier des Gasthofs „Kaiser von Österreich“ an der Petersstraße der Mechaniker Josef Anzic und bot ihm eine Bicycelpumpe zum Kaufe an. Da ihm der Portier bedeutete, er benötige keine, verließ Anzic das Hotel, lehrte aber nach einer Weile unbemerkt zurück und entwendete dem Portier dessen Fahrrad. Der Dieb wurde heute früh durch die Sicherheitswache eruiert und während der Fahrt auf dem bereits theilweise überstrichenen und umgeänderten Fahrrade verhaftet. — Anzic ist verdächtig, auch andere Fahrradbiebäle ausgeführt zu haben.

* (Zusammengestoßen) sind gestern auf der Kreuzung der Wienerstraße und der Preßengasse der Radfahrer T. B. und der Fahrrad Anton Godec. Der Radfahrer fiel unter das Pferd, welches sofort stehen blieb, und kam glücklicherweise mit dem bloßen Schreden davon.

* (Wegen Veruntreuung) von 300 kg Mehl wurde gestern von der Polizei A. Jerman aus Homce verhaftet. Jerman war beim Mehlhändler Bertoncelj in Domžale bedient gewesen und hatte sich nach Laibach geflüchtet.

— (Krain — in China!) Mit Bezug auf die in unserem gestrigen Blatte reproduzierte Notiz über jene gebürtigen Krainer, die an der ostasiatischen Expedition teilgenommen haben, wird uns aus Littai gemeldet, dass auch der Sohn des dortigen Werksbuchhalters, Herrn Anton Jeloenit, Namens Bernhard Jeloenit, im Range eines Seecabotten in den ostasiatischen Gewässern stationiert ist. — ik.

— (Wandervorträge.) Die thierärztlichen Wandervorträge im Bezirk Littai finden heuer an nachstehenden Orten und Tagen statt: 1.) in der Ortschaft Großgaber am 25. August; 2.) in der Ortschaft Oberhöttisch am 1. September; 3.) in der Ortschaft Obergurl am 8. September und endlich 4.) in der Ortschaft Schalna am 15. September. Die Vorträge werden vom Amtsthierarzte Johann Rajar abgehalten werden. Der Beginn des jedermaligen Vortrages wird auf die Stunden nach dem nachmittägigen Gottesdienste festgesetzt. — ik.

— (Kleine Nachrichten.) Die Personiwagen für die elektrische Bahn sind angeliefert. Sie standen gestern vor dem Südbahnhofe und wurden grohem Interesse besichtigt. Das Urtheil lautete allgemein, dass sie sehr elegant und schöner seien, als jene anderen Städten. — Mit der Verlängerung der Bleiweißstraße bis zur Wienerstraße wird der Ernst. Der Hof des Hauses Nr. 31 an der Wienerstraße ist geräumt, das Glashaus und ein Theil der Gartenmauer niedrigerissen worden, und seit einiger Zeit wird die Herstellung dieser Straße erforderliche Deckmaterialien geführt. — Die Grundausbauung zur Herstellung der Bleiweiß-Straße ist von der Petersstraße an bis Picl'schen Hause beendet; das gewonnene Materialien entgegen weggeführt. — Aus der Woche geht uns die Nachricht zu, dass dasselbst im vergangenen Winter alle Bäume entzweigefüllt sind. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind geschockt oder stark beschädigt worden. Nun ist gerichtlich entschieden, dass die Bahnverwaltung an die Circus-Gesellschaft oder Bailei, welche auch in Laibach zwei Vorstellungen hat bei einem bereits gemeldeten Eisenbahnunfallen in Bleiweiß-Schlesien zehn Schuhpferde verloren und mehrere Waggons eingebüßt. Auch mehrere Personen sind ges

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der nichtperiodischen ausländischen Druckschrift: «Beichtgebot und Beichtmoral der römisch-katholischen Kirche. Mit Auszügen aus den von den kirchlichen Oberen approbierten Lehrbüchern der Moraltheologie des Heiligen und Kirchenlehrers Alfonso Maria de' Liguori, der Jesuiten P. Joh. Gury, Augustinus Lehmkühl und des Redemptoristen J. Kettner. Eine christkatholische Antwort auf einen römisch-katholischen Angriff von Dr. Karl Weiß, Pfarrer der christkatholischen Gemeinde St. Gallen», begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens nach § 303 St. G.

Es wird demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der I. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme derselben bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erfannt.

Laibach am 6. August 1901.

(2833) 3—3 B. 685 B. Sch. R.

Gehrstelle.

An der einklassigen Volksschule zu St. Lambrecht ist die Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis Ende August 1901 hieramt einbringen.

R. k. Bezirksschulrat Littai am 3ten August 1901.

(2837) 3—2 B. 686 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

Im Schulbezirk Tschernembl werden folgende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Belebung ausgeschrieben:

1.) Die Lehrer und Lehrerinnen an den einklassigen Volksschulen zu Grubl und Radence mit den gesetzlichen Bezügen und Naturalwohnungen.

2.) Die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule zu Altenmarkt mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung.

In Erwartung männlicher Bewerber können diese Stellen durch Lehrerinnen besetzt werden.

Die Gesuche sind

bis 20. August I. J.

beim I. k. Bezirksschulrat Tschernembl einzubringen.

R. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 4ten August 1901.

Zur

Reise-Saison

empfehlen wir unser grosses Lager von Reiseführern,

Plänen, (1758) 17—14

Karten,

Panoramen,

Albums,

Photoglobbildern etc.

Grösste Auswahl bester Reiselectüre.

Vollständiges Lager von

Engelhorns Romanbibliothek,

Kürschners Bücherschatz,

Reclams Universalbibliothek,

Hendels Bibliothek der Gesammt-

Literatur,

Meyers Volksbücher.

Kataloge gratis und franco.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

Kleine Wohnung.

Am Auerspergplatz Nr. 8 ist pro 1. November I. J. eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche samt Zugehör, zu vergeben.

Auskunft ertheilt die Administration des «Slovenski Narod». (2819) 4—4

Darlehen

zu mässigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K.) coulant und discret effectuert.

Anfragen unter „Darlehen 672“ hauptpostlagernd Wien. (372) 2—2

Ein tüchtiges, braves Mädchen

welches gut bügeln kann, wird sofort aufgenommen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2859) 3—1

Ein anständiges, braves Kindermädchen

welches verlässlich und arbeitsam ist, wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache erforderlich.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2860) 3—1

Corset Paris!

Nenentes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2468) 10

Alois Persché

Domplatz 22.

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (2074) 57

guten reinschmeckenden Santos-Kaffee

fl. 1.— per Kilo,

hocharomatischen Nellgherry-Kaffee

fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen Mocca, fl. 1.60 per Kilo.

Postsendungen von 5 Kilo franco.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (3170) 36—35

Kundmachung.

Wegen Vornahme der Hauptreinigung der im Lande befindlichen Amtslocalitäten bleibt die **krainische Landeskassa vom 12. bis inclusive 14. August I. J. den Parteienverkehr geschlossen.**

Vom krainischen Landesausschusse.

Laibach am 1. August 1901.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Juni 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personen nach Tarvis, Villaich, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München; Leoben, über Selzthal nach Salzburg; über Klein-Reifing nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. nachts: Personen nach Tarvis, Pontafel, Villaich, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selzthal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifing nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 61 Min. vorm. : Personen nach Tarvis, Villaich, Klagenfurt, Leoben, Selzthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personen nach Tarvis, Villaich, Klagenfurt, Leoben, Selzthal, Wien; über Amstetten nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifing nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 41 Minuten nachmittags an Sonn- und Feiertagen nach Podmarn-Kropp. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee: Personen: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachts: Personen nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee. Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personen nach Tarvis, Villaich, — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personen nach Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm. : Personen nach Tarvis, Villaich, — Um 4 Uhr 38 Min. nachm.: Personen nach Wien, Leoben, Selzthal, Villaich, Klagenfurt, München; über Amstetten nach Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 35 Minuten abends an Sonn- und Feiertagen von Podmarn-Kropp. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personen nach Wien, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Budweis, Pilsen, Linz, Leoben, Villaich, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personen: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 5 Min. nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strascha-Töplitz und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachts: Personen nach Stein. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. — Um 8 Uhr 10 Min. abends aus Rudolfswert und Gottschee; um 9 Uhr 55 Min. nachts aus Stein.

(2834) 2—2

Razpis.

Na mestni slovenski osemrazredni dokliški šoli pri Sv. Jakobu Ljubljani se razpisuje

služba šolskega sluge in kurjača

z letno plačo 900 kron, z dvema petletnicama, s prostim stanovanjem in kurjavo. Prošnje z dokazili sposobljeno je pri podpisanim mestnim magistratu.

do 20. avgusta letos.

Oženjeni prosilci imajo prednost. Na nedostatno opremljene in prekasno poslano prošnje se ne bo jemalo ozira.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 5. avgusta 1901.

• = Empfehlenswerte Bücher für jedermann. •

Meyers Kleines**Konversations-Lexikon**

Sechste, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 2700 Seiten Text mit 168 Illustrationstafeln (darunter 26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne) und 88 Textbeilagen. 8 Halblederbände zu je 10 Mark.

Meyers Hand-Atlas.

Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 113 Kartenblätter mit 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen befindlichen Namen. In Halbleder gebunden 18,50 Mark.

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hans Meyer. Mit 80 Tafeln in Farbdruck, Holzschnitt und Kupferstich. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe. Zweite, neu bearbeitete Auflage von Richard Schmidlein. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Geschichte der Deutschen Litteratur. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Prof. Dr. Friedr. Vogt und Prof. Dr. Max Koch. Mit 126 Textbildern, 25 Tafeln in Farbdruck, Kupferstich und Holzschnitt, 2 Buchdruck- und 32 Faksimile-Bildlagen. In Halbleder geb. 16 Mk.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender auf das Jahr 1901.

Als Abreißkalender eingerichtet. Auf 365 Tagesblättern über 500 Landschafts-, Städte- und Architekturbilder, Porträts etc., ferner Tageessnotizen, Cittadansatz, Festkalender, Raum für Aufzeichnungen u. s. w. Preis 2 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.